

Suffigierte Personenbezeichnungen als Emotionalisierungsmittel

Neuere Korpus-Recherchen zu bekannten negativ wertenden Suffixbildungen

Lenka VAŇKOVÁ

Abstract

Personal names created via suffixation as means of emotionalization
New corpus research of well-known suffixal formations expressing negative evaluation

One of the means of expressing emotional content is the naming of people. Many negative personal names are created using derivation (suffixes); the goal of this study is to determine which suffixes are frequently used and whether any German suffixes have primarily negative meanings.

Key words:

Personal names, suffixation, negative emotions, emotionality

„Amokläufer, Armleuchter, Arschloch, Bombenleger, Cheflügner, Depp, feiger Hund, Gangster, Idiot, Irrer, Lügenbold, Lüstling, Massenmörder, Ratte, Schwachkopf, Stinktief, Terrorist, Wühlratte, Zuhälter“: Das ist nur eine kleine Auswahl dessen, was sich Abgeordnete des Deutschen Bundestages im Hohen Hause schon so alles an den Kopf geworfen haben. Genau jene Abgeordneten, die in den Debatten immer die zunehmende Verrohung der Gesellschaft beklagen.

Nürnberger Nachrichten, 14. 06. 2002, S. 3

1. Einleitung

Wie der oben angeführte Textauschnitt aus den ‚Nürnberger Nachrichten‘ zeigt, bedienen sich nicht nur „der gemeine Mensch“, sondern manchmal auch Politiker der Personenbezeichnungen, die im Wörterbuch oft als „umgangssprachlich“, „salopp“ bzw. „vulgär“ markiert sind. Durch solche Bezeichnungen werden negative Einstellungen oder Emotionen wie Wut, Ärger, Verachtung, Verspottung, Ekel, Abneigung oder Widerwille der betreffenden Person gegenüber geäußert.

Bereits unser kurzes Zitat belegt, über welche Vielfalt an negativ wertenden Personenbezeichnungen die deutsche Sprache verfügt. Man sieht hier Ausdrücke, die an sich bereits emotional

gefärbt sind und die sehr oft als Schimpfwörter dienen, wie z. B. *Depp* oder *Idiot*. Die meisten der angeführten Bezeichnungen sind allerdings Produkte der Wortbildung. Es handelt sich einerseits um Komposita verschiedener Typen, oft mit einer Körperteil- oder einer Tierbezeichnung als einer Komponente (*Schwachkopf*, *Wühlratte*, *Stinktief*), andererseits um Ableitungen, die mit Hilfe verschiedener – einheimischer sowie fremder – Suffixe gebildet wurden: mit *-er* (*Zuhälter*), mit *-bold* (*Lügenbold*), mit *-ling* (*Lüstling*) oder mit *-ist* (*Terrorist*).

Im Folgenden wird die Aufmerksamkeit auf maskuline suffigierte Personenbezeichnungen gerichtet, die durch ihre negative Bewertung in Texten häufig als Emotionalisierungsmittel dienen. Das Ziel dieser Ausführungen ist jedoch nicht ein Verzeichnis abwertender Personenbezeichnungen vorzulegen. Dies wäre auch problematisch, weil jeden Tag neue Benennungen entstehen und umgekehrt andere mit der Zeit aus dem Gebrauch verschwinden: Allein im ‚Duden. Deutsches Universalwörterbuch‘ sollen nach P. Braun von den dort verzeichneten 10 300 Personenbezeichnungen 750 als ‚abwertend‘ markiert sein (vgl. Braun 1997:24).¹

Die vorliegende Studie zielt lediglich darauf ab, aufgrund der Recherchen im Korpus des Archivs der geschriebenen Sprache des IDS-Mannheim² zu überprüfen, welche einheimischen Suffixe eine pejorisierende Funktion haben können: Als Vergleichsmaterial diente mir die im Jahre 1953 publizierte Studie von A. F. Müller ‚Die Pejoration von Personenbezeichnungen durch Suffixe im Nhd.‘ sowie Angaben über die pejorative Leistung von Suffixen, die man bei anderen Autoren (z. B. Wellmann 1975, Fries 1996, Jahr 2000, Schwarz-Friesel 2007, Fleischer/Barz 2012) finden kann. Es wird auch verzeichnet, welche der bei den abwertenden Personenbezeichnungen vorkommenden Suffixe besonders produktiv sind und welche eine niedrige Frequenz aufweisen.

Augmentativa und Diminutiva, die bei den Personenbewertungen und beim Ausdruck von Emotionen (sowohl positiven als auch negativen) am häufigsten verwendet werden, wurden absichtlich außer Acht gelassen.

2. Suffix *-er*

Bei der Bildung von Personenbezeichnungen ist das Suffix *-er* außerordentlich produktiv. Im Vergleich mit der großen Zahl der *er*-Bildungen ist jedoch die Zahl der Personenbezeichnungen mit emotionaler, meist pejorativer Färbung sehr gering. Die abwertende Bedeutung ergibt sich meist aus der Semantik der (vorwiegend verbalen) Basis, und deshalb kann man nicht sagen, dass das Suffix *-er* eine pejorative Bedeutung hat. Solche Personenbezeichnungen wie *Neider*, *Versager*, *Lügner*, *Betrüger* oder *Hehler* gehören zum standardsprachlichen Wortschatz und kommen im Sprachgebrauch sehr häufig vor.

Viele der mit *-er* suffigierten Personenbezeichnungen sind im ‚Duden. Deutsches Universalwörterbuch‘ (im Folgenden D-DU) als ‚umgangssprachlich‘ und ‚abwertend‘ markiert und weisen bei Cosmas-Korpus-Recherchen eine höhere Frequenz auf. Dabei ist die Basis bei Einigen – wie z. B. *Langweiler* – stilistisch neutral, während bei Anderen schon die Basis auch abwertende Bedeutung haben kann: z. B. *Meckerer* (‚jmd., der ständig meckert‘, d. h. an einer Sache etw. auszusetzen hat u. ärgerlich seiner Unzufriedenheit Ausdruck verleiht, vgl. D-DU):

- (1) *Die überforderten Empfangsdamen des großen „Office de tourisme“ an den Champs-Elysees in der Nähe des Arc de triomphe können ein Lied davon singen. Sie teilen die ausländischen Touristen wegen der unterschiedlichen Reaktionen auf die Beschwerden der streikantälligen Millionstadt schon in verschiedene Kategorien ein. Die Mitteleuropäer kommen dabei nicht gut weg. „An der Spitze der Meckerer stehen die Deutschen und die Holländer. Italiener und Spanier sind verständnisvoller. Amerikaner können sich am heftigsten aufregen. Nur die Japaner bleiben ganz ruhig.“*
Mannheimer Morgen, 29. 11. 1995

¹ P. Braun verweist auf ‚Duden. Deutsches Universalwörterbuch‘. Mannheim/Wien/Zürich 1983, 1989.

² Im Text wird die Bezeichnung Cosmas-Korpus verwendet.

Zahlreiche abwertende Personenbezeichnungen mit dem Suffix *-er* sind im D-DU jedoch nicht verzeichnet. Es handelt sich oft um umgangssprachliche oder dialektale Ausdrücke, die in geschriebenen Texten auch wesentlich seltener vorkommen, wie z. B. *Quängler/Quengler* (vom Verb *quängeln*, ugs., ‚in griesgrämig-kleinlicher Weise etw. zu bemängeln haben‘, vgl. D-DU). Diese Personenbezeichnung ist im Cosmas-Korpus 25 Mal bzw. zwei Mal in der neuen Rechtschreibung belegt:

- (2) *Halbzeit beim EHK. Günter Lorenz' Zwischenfazit: „Die Bereitschaft der Schüler ist okay. Ich hab in meinem Kurs die **Quängler** auseinander gesetzt, seitdem ging das schon.“*
Rhein-Zeitung, 23. 08. 2002

Kontextabhängig können auch Personenbezeichnungen mit neutraler (oder ursprünglich neutraler) Basis eine negative Färbung haben:³ z. B. *Spinner* als Berufsbezeichnung ist ‚Facharbeiter in einer Spinnerei‘ (vgl. D-DU); daneben kann dieses Lexem ‚jmd., der wegen seines absonderlichen, skurrilen, spleenigen Verhaltens auffällt, als Außenseiter betrachtet wird‘ (vgl. D-DU), bezeichnen, wobei diese Bedeutung als „umgangssprachlich“ und „abwertend“ markiert ist:

- (3) *In einer millionenschweren Kampagne preisen sie die Segnungen der Gentechnologie. Sie rotte den Hunger aus, sei das Wundermittel gegen Krebs, Alzheimer und Aids. Sie schaffe selbstverständlich auch Arbeitsplätze. Die Mahner sind wieder die weltfremden **Spinner**. Wir können heute noch nicht ermessen, wie die Geschichte enden wird. Wie es sich mit den Risiken und Gefahren verhält. Vor diesem Hintergrund haben wir am 7. Juni an der Urne unsere Entscheidung zu treffen: Schenken wir den Beteuerungen der Industrie ein weiteres Mal unseren Glauben?*
St. Galler Tagblatt, 07. 04. 1998

Einige Personenbezeichnungen werden gegenwartssprachlich sogar kontextunabhängig nur noch pejorativ verwendet. Das betrifft z. B. *Trinker*: Im D-DU steht unter dem Stichwort *Trinker*: ‚jemand, der trinkt, Alkoholiker‘, wobei das Basisverb *trinken* in bestimmten Kontexten die Bedeutung ‚gewohnheitsmäßig alkoholische Getränke in zu großer Menge zu sich nehmen‘ (vgl. D-DU) haben kann.

Eine pejorative Färbung haben oft Zusammenbildungen mit dem Suffix *-er*. Der Terminus „Zusammenbildung“ wird in der Fachliteratur auf unterschiedliche Art und Weise gedeutet.⁴ Hier wird darunter ein Sondertypus der Suffixableitung verstanden, ein Wortgruppenderivat, das aus (mindestens) drei Teilen (einer Wortgruppe a + b und dem Suffix *-er*) besteht (vgl. Valdová 2011:108).

Einige Zusammenbildungen, wie *Stubenhocker* (530 Treffer), *Müßiggänger* (343 Treffer) oder *Nasenbohrer* (72 Treffer), sind lexikalisiert, wobei sie meist mit der Markierung „umgangssprachlich“ und „abwertend“ versehen sind. Eine der zurzeit schon lexikalisierten, im Cosmas-Korpus häufig belegten Zusammenbildungen ist *Warmduscher* (335 Treffer). Als *Warmduscher* wird eine ‚wenig abgehärtete Person, Weichling‘ (vgl. D-DU) bezeichnet.⁵

- (4) *„Ein reinigendes Gewitter war das“, sagt zum Beispiel Roland Koch aus Hessen, ein Wort, das auch Angela Merkel gleich noch einmal wiederholen wird. Und Eberhard Diepgen, den eine hämische CSU-Stimme gerade erst einen „**Warmduscher**“ gescholten hat, bezieht sich ebenfalls auf Blitz und Donner, als er auf dem Weg zum Auto von den Journalisten eingekeilt wird.*
Nürnberger Nachrichten, 25. 07. 2000

³ Deshalb führt A. F. Müller *-er* als eines der Suffixe an, die pejorative Derivate bilden können. Diese Funktion kann *-er* seiner Meinung nach bei „Verben mit komplexer Bedeutungsstruktur“ aufweisen, also Verben, die sowohl eine neutrale als auch eine pejorative Bedeutung haben können (vgl. Müller 1953:45ff.).

⁴ Auf die Vielfalt der Stellungnahmen zur Zusammenbildung, die auf die Vielfalt der Betrachtungsperspektiven zurückzuführen ist, weist J. Valdová (2011) hin: sie vergleicht die Meinungen der einzelnen Autoren und macht darauf aufmerksam, dass es in der Fachliteratur immer wieder Tendenzen gab, auf den Begriff Zusammenbildung und somit auch auf das Wortbildungsverfahren zu verzichten. Sie selbst plädiert für die Unterscheidung zwischen Determinativkomposita, expliziten Derivaten mit Suffixoid und den Wortgruppenderivaten (vgl. Valdová 2011:107 ff.).

⁵ Zum Aufkommen dieses Schimpfwortes vgl. Fobbe (2002:262–263).

Die Zusammenbildungen dieses Typs beschreiben bestimmte Verhaltensweisen, die negative Eigenschaften implizieren (vgl. Fobbe 2002:268). Ein *Stubenhocker* ist jemand, der in einer Stube (herum-)hockt, ‚der kaum aus dem Zimmer, aus der Wohnung geht u. sich lieber zu Hause beschäftigt‘ (vgl. D-DU), also ein ungeselliger Mensch. *Hocken* hat in diesem Kontext schon eine negative Bedeutung. Ein *Paragraphenreiter* ist jemand, der auf Paragraphen (herum-)reitet: Diese metaphorische Bezeichnung für jemanden, ‚der sich in übertriebener, pedantischer Weise nur nach Vorschriften, Weisungen, Gesetzen richtet‘ (vgl. D-DU), wird häufig als abwertende Bezeichnung für Büroangestellte verwendet.

- (5) *Hilflosigkeit auch nach den Nationalratswahlen, als sich wildgewordene **Paragraphenreiter** aus dem Innenministerium weigerten, die Vorzugsstimmen-Ergebnisse bekanntzugeben. Löschnak ließ sich und sein Haus tagelang durch alle Medien prügeln, ehe er endlich mit dem Wahlergebnis herausrückte.* Salzburger Nachrichten, 17. 11. 1994

Wie Fobbe (2002:265) bemerkt, erhalten die Zusammenbildungen auf *-er* ihre treffende, d. h. nicht nur pejorisierende, sondern vor allem witzige Wirkung zu einem guten Teil durch die originelle Verwendung der Wortbildungsmittel und weniger durch das *Derb-Vulgäre* in der Wortwahl. „Da sie zudem als Schimpfwörter einem Bereich des Wortschatzes angehören, der sprachschöpferischem Tun kaum Beschränkungen auferlegt, überlagern vielen Bildungen doch der Sprachwitz, das Jonglieren mit den bestehenden Wortbildungsmitteln und die ‚Freude am Kategorisieren‘ das beleidigende Element“ (Fobbe 2002:271–272).

3. Suffix *-ler*

Pejorative Funktion wurde in der Vergangenheit oft dem Suffix *-ler* zugeschrieben. Aus diesem Grunde wurden im Österreichischen von Sprachpflegern Basen auf *-schaft* mit *-er* statt *-ler* kombiniert, z. B. *Wissenschaftler* statt *Wissenschaftler*; *Wirtschaftler* statt *Wirtschaftler* (vgl. Wellmann 1975:377). Auch Fries (1996:11), Jahr (2000:89) oder Schwarz-Friesel (2007:163) erwähnen, dass Personenbezeichnungen als Suffigierungen mit *-ler* oft „pejorativ“ sind. Als Beispiele werden von den genannten Autoren *Abweichler*, *Gewinnler*, *Umstürzler* angeführt, also alles Derivate mit verbaler Basis. Nach Fleischer/Barz zeigt das Modell mit verbaler Basis „durchgehend pejorative Konnotation“, wobei darauf hingewiesen wird, dass dieses Modell (verbale Basis + *-ler*) „weitgehend zurücktritt“ (Fleischer/Barz 2012:208).

Eindeutig pejorisierende Bedeutung hat das Suffix *-ler* bei *Gewinnler*. Im Cosmas-Korpus ist diese Personenbezeichnung 18 Mal belegt. D-DU hat diese Suffigierung noch nicht verzeichnet, im Wahrig finden wir unter *Gewinnler*: ‚jmd., der aus einer Situation (für sich) Gewinn schlägt‘. Im Beispiel (6) bildet *Gewinnler* ein Paar mit *Gewinner*: dadurch wird darauf hingewiesen, dass man in der neuen gesellschaftlichen Situation nicht nur durch ehrliches Handeln (wirtschaftlichen) Erfolg erreichen kann. Im Beispiel (7) wird die abwertende Bedeutung von *Gewinnler* durch seine Verbindung mit *Verbrecher* unterstrichen:

- (6) *In Bukarest zeigt sich die Spaltung der rumänischen Gesellschaft deutlicher als anderswo im Land: Auf der einen Seite die Gewinner und **Gewinnler**, die aus den raschen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Rumänien halbscheiterischen Profit ziehen, auf der anderen Seite die Massen jener, die mit dem neuen Tempo und der neuen Rücksichtslosigkeit nicht mitkommen.* Kleine Zeitung, 25. 05. 1997
- (7) *Gerstäcker selbst wurde von einem Landsmann in Amerika übers Ohr gehauen und musste sich durch die Wildnis schlagen. Es kamen eben nicht nur Abenteurer und Idealisten, sondern auch **Gewinnler** und Verbrecher, die sich so der Verfolgung in Deutschland entziehen wollten.* Braunschweiger Zeitung, 24. 10. 2007

Abwertende Bedeutung hat das Suffix *-ler* auch bei *Versöhnler*. Die Basis an sich muss nämlich nicht immer so negativ konnotiert werden, wie im folgenden Beispiel:

- (8) *Seitdem wütet er gegen den „US-Teufel“, den „Weltzionismus“, den „verräterischen Versöhnler Arafat“ oder den „Vortrupp der westlichen Kulturinvasion“, womit die Intellektuellen gemeint sind.*
Zürcher Tagesanzeiger, 13. 06. 1996

Ob bei den weiteren negativ konnotierten *-ler*-Derivaten wie *Abweichler*, *Anpassler*, *Ausweichler* oder *Umstürzler* der abwertende Charakter auf das Suffix zurückzuführen ist, lässt sich bezweifeln, weil die Basis meistens eine negative Konnotation hat. Diese Personenbezeichnungen erscheinen vor allem in journalistischen (politischen) Texten: Besonders häufig tritt *Abweichler* auf (2092 Treffer); *Umstürzler* ist viel seltener belegt (164 Treffer), *Anpassler* kann nur 15, *Ausweichler* 12 und *Versöhnler* lediglich 10 Treffer nachweisen.

- (9) *Der Haudegen, Dichter, Sternengucker aus der Zeit Molières war längst vergessen - als Rostand 1897 in dieser Komödie seine Kritik an den Karrieristen und Anpaßlern seiner Pariser Gründerzeitgesellschaft mit Würze aus mehreren alten Jahrhunderten servierte: mit der Sentimentalität des todmüden Impressionismus, mit dem Liebesfeuer der Romantik, mit dem hohlen Glanz des höfischen Barocks.*
Die Presse, 20. 12. 1999
- (10) *Wichtig, wie Hoffmann und Campe ihr Schröder-Buch bewerben, daß dieser Mann ganz anders, viel kerniger daherkomme, als die Politikkonkurrenz immer behauptet. Kein Ausweichler und kein politisches Chamäleon, sondern „präzise und anschaulich“, „sachkundig und glaubwürdig“. Dem Leser bleibt überlassen, ob er diese Einschätzung nach der Lektüre der Schröder-Briefe teilen will.*
Nürnberger Nachrichten, 24. 07. 1998

Bei den Personenbezeichnungen auf *-ler* mit substantivischer Basis ist die pejorative Bedeutung stark kontextabhängig: so können Personenbezeichnungen wie *Dörfler* oder *Provinzler* (die eine Person nach ihrer Herkunft benennen), eine stark abwertende Funktion haben:

- (11) *Bei seiner Amtsübernahme war der machtbewußte CDU-Chef einst als unbedarfter Provinzler verspottet worden. Doch konnte er im Laufe der Jahre seine Position festigen. Im Westen wurde er einfach „Kanzler“, für Ostdeutsche zur Kristallisationsfigur von Sehnsüchten, dann aber auch enttäuschter Hoffnungen.*
Kleine Zeitung, 28. 09. 1998

4. Suffix *-ling*

Dem Suffix *-ling* wird – sowohl in den älteren Werken (z. B. Henzen 1965:166-167) als auch in den neueren Arbeiten (Fleischer/Barz 2012) – eine diminuierende sowie eine pejorative Bedeutungskomponente zugeschrieben. H. Wellmann (1975:86) unterscheidet insgesamt sieben Hauptfunktionsklassen des Suffixes *-ling*.⁶ Eine diminutive Funktion weist dabei nur eine kleine Gruppe von Wörtern auf wie *Däumling*, *Fäustling*.

Auch die rein pejorative Funktion des Suffixes *-ling* beschränkt sich auf Einzelbelege. Es handelt sich um desubstantivische Derivate wie *Schreiberling* (344 Treffer) oder *Dichterling* (19 Treffer),⁷ die sich paraphrasieren lassen als ‚eine Person, die ein schlechter Vertreter des im Basissubstantiv Genannten ist‘ (vgl. Stricker 2000:282).

⁶ Auch Stricker weist auf die polyseme Funktion des Suffixes *-ling* hin. „Eine einheitliche Bezeichnungsfunktion oder auch nur ein einheitliches Bedeutungsmerkmal haben die *-ling*-Bildungen nicht, auch wenn mehrere Wortbildungslehren eine diminuierende und abwertende Bedeutungskomponente als konstitutiv für die Bildungen hervorheben“ (Stricker 2000:287).

⁷ Nach Henzen (1965:167) steht *-ling* in *Schreiberling* und *Dichterling* als sog. Modifikationssuffix (d. h. ein bestehendes Wort bloß semantisch – abwertend – modifizierend).

Bei Müller (1953) ist diese Gruppe viel größer als diejenige, welche sich aus den Recherchen im Cosmas-Korpus ergibt. Derivate wie *Reimerling* oder *Herrscherling* sind im Cosmas-Korpus nicht mehr belegt. Es lassen sich dort aber auch Okkasionalismen mit einer eindeutig abwertenden Funktion wie *Friedhöfling*⁸ (1 Treffer) finden:

- (12) « *Früher riefen Sie nach neuer Politik, heute rufen Sie nach alter Polizei – gegen alle, die Sie beim Wort nehmen wollen. Sie haben Ihren faulen Frieden gemacht, Sie **Friedhöfling** der Macht. Wie ließen Sie sich damals faszinieren – durch alle Formen und Spielarten des menschlichen Außersichseins, durch Brahmanen und Schamanen, und heute?! Heute verwechseln Sie I Ging mit IG Metall und das sozialdemokratische Parteibuch mit dem tibetanischen Totenbuch.*

Schütt, Rolf F.: Auch der Eskimo klebt an seiner Eisscholle. – Oberhausen, 1998, S. 63

Das am stärksten ausgebildete Modell stellen die *ling*-Bildungen mit adjektivischer Basis dar. Sie dienen zur Bezeichnung einer Person nach einer charakteristischen Eigenschaft. Das Basis-Adjektiv muss nicht unbedingt eine pejorative Komponente haben, und deshalb werden solche meist neutral gebraucht (z. B. *Neuling*, *Jüngling*, *Fremdling*). Häufig aber werden im Basis-Adjektiv negative Eigenschaften benannt, so dass auch die *ling*-Derivate mit einer negativen Konnotation versehen sind. Neben den bei Müller (1953:81ff.) vermerkten Formen wie *Dümmling*, *Feigling*, *Blödling*, *Finsterling*, *Frechling*, *Gröbbling*, *Schwächling* usw. sind im Cosmas-Korpus einige neue nachzuweisen, die ziemlich häufig vorkommen bzw. mehrmals belegt sind, so dass sie nicht mehr als bloße Okkasionalismen zu bewerten sind, wie *Fiesling* (388 Treffer) oder *Perversling* mit 32 Treffern:

Fiesling (im D-DU als „salopp abwertend“ gekennzeichnet) ist ein ‚Mensch, der als widerlich, durch seine Eigenschaften abstoßend angesehen wird‘ (vgl. D-DU):

- (13) *Weil sie aber vor den argwöhnisch prüfenden Blicken des Doktors infolge geschlossener Augen abgeschirmt war – indes er, auf Grund der Tatsache, daß sie ihn durch die Wimpern gut beobachten konnte, in ihrem psychischen Gewahrsam blieb – ließ sie im Kopfe eine geheime Schimpfkanonade auf ihn los: »Du selbstherrlicher **Fiesling** du, ich werd dir noch zeigen, wo es langgeht. So schnell kannst du gar nicht schauen, und ihr seid alle kastriert: du und deine sexistischen Affenbrüder.«*

Gyözö Szendrödi: Jacques Hilarius Sandsacks Psychoschmarotzer. - Oberhausen, 2001, S. 63

- (14) *„Telefon-Unzüchtler“ sorgt für Riesenangst*
*Ein irrer „Telefon-Unzüchtler“ sorgt mit obszönen Taktiken für Riesenangst in Tirol: ... Welcher **Perversling** muß dieser Mann doch sein! Seit 1993 ruft der Unzüchtler per Handy Mädchen im zarten Alter von 9 bis 14 Jahren an und nötigt sie zu obszönen Handlungen.*

Neue Kronen-Zeitung, 27. 04. 1996

Eine ausgesprochen pejorative Funktion besitzt das Suffix *-ling* bei Wort *Schönling* (555 Treffer), dessen Basis an sich positiv ist. *Schönling* (neben dem neutralen *der Schöne*) bezeichnet nach D-DU ‚einen gut aussehenden jungen Mann mit übertrieben gepflegtem Äußerem‘:

- (15) *Im Sänger-Ensemble fehlten Persönlichkeiten: Ramon Vargas wechselte von Rossini zu Verdi und stellt als Herzog tapfer seinen Mann. Gewissenloser Verführer und eitler **Schönling** mit strahlendem Timbre ist er nicht; ohne Rücksicht auf sein lyrisches Timbre kämpft er sich durch die Partie.*

Neue Kronen-Zeitung, 09. 07. 1995

Deverbale Derivate auf *-ling* bezeichnen einerseits Personen nach ihren Tätigkeiten wie *Eindringling*, *Emporkömmling*, andererseits benennen sie diese als Objekt einer Tätigkeit: *Schützling*, *Zögling*. Diese werden meist neutral verwendet, im bestimmten Kontext können sie jedoch mit negativen Bewertungen verbunden sein.

⁸ Bei *Friedhöfling* handelt es um ein Wortspiel, das auf einer Wortkreuzung beruht.

- (16) *Das ist, so weiß man spätestens seit der letzten Arbeiterkammerwahl, zuwenig. Und doch wurden die Angriffe auf die Säulen der Sozialpartnerschaft nicht anders abzuwehren versucht, als gälte es bloß, einen lästigen „faschistischen“ **Eindringling** von den gewohnten Machtgefilten fernzuhalten. Und die Rechnung ist wieder nicht aufgegangen.*

Oberösterreichische Nachrichten, 13. 02. 1997

Schon bei Müller (1953) sind zahlreiche *-ling*-Derivate in der Gruppe „nicht mehr lebendige Wörter“ angeführt. Die Recherchen im Cosmas-Korpus zeigen, dass – auch wenn die einzelnen Wortbildungstypen mit *-ling* lebendig bleiben und auch wenn auch neue *-ling*-Bildungen mit abwertender Bedeutung entstehen – im Sprachgebrauch die *-ling*-Ableitungen mit neutraler Bedeutung überwiegen.

5. Suffix *-bold*

Mit dem Suffix *-bold* werden nur wenige Substantive aus verbaler oder nominaler Basis abgeleitet, die vor allem in der Umgangssprache verwendet werden. Semantisch haben alle Derivate mit *-bold* eine zusätzliche bewertende (nicht unbedingt immer pejorative) Komponente: Das Suffix bezeichnet eine Person, die etwas im Basiswort Genanntes dauernd, allzu sehr, oft in negativer Weise ausübt oder aufweist. Auch wenn die mit dem Basisverb ausgedrückte Tätigkeit schon eine negative Konnotation hat, bringt das Suffix noch das Merkmal des Dauernden, Übertriebenen in die Bildung ein (vgl. Stricker 2000:519).

Von den bei Müller (1953) angeführten *-bold*-Ableitungen sind zahlreiche im Cosmas-Korpus nicht belegt: *Jammerbold*, *Klagebold*, *Neidbold*, *Schimpfbold*, *Schlagebold*, *Schmückebold*, *Streitbold*, *Traumbold*, *Weinbold*, *Zankbold*, *Zierbold*.

Die höchste Frequenz erweisen im Cosmas-Korpus *Witzbold* (573 Treffer), *Trunkenbold* (385 Treffer), *Raubbold* (226 Treffer). Viel seltener sind *Lügenbold* (39 Treffer) oder *Saufbold* (25 Treffer) zu finden.

- (17) *„Bei euch in der Zeitung steht die letzte Zeit so oft Innovation. Was heißt denn das überhaupt?“ Der Redakteur am Telefon ist irritiert. Ein **Witzbold**? Ein notorischer Besserwisser? Dennoch: Schnell werden die grauen Zellen gesammelt und der Duden neben dem PC aufgeschlagen: „Neuerung durch Anwendung neuer Verfahren und Techniken“ ist die Antwort. „Danke“,*

Rhein-Zeitung, 30. 01. 1998

Im Cosmas-Korpus lassen sich auch Neubildungen wie *Flirtbold*, *Notizbold* oder *Rampenbold* nachweisen, die nur ein Mal belegt sind, so dass sie den Charakter von Okkasionalismen haben:

- (18) *Schwach wirksam bleiben, in all ihrer Hektik, die beiden jungen Herren: der zerrissene, ewige **Flirtbold** Hector (Werner Fritz) und der infantile, ewige Verlierer Randall (Andre Pohl). Könnte diese Aufführung, die mit - für manchen vielleicht erlösendem - Bombengedröhne endet eine Shaw-Renaissance einleiten? Schwer.*
Die Presse, 27. 09. 1997
- (19) *Angst vor dem Auftritt: Altgediente Humor-Heroen wie Kurt Klein, im Kreise seiner Vereinsfreunde aus unerfindlichen Gründen nur „Schnitzel“ genannt, scheint so etwas nicht zu kennen. Die besten Einfälle für seinen Vortrag habe er meist in allerletzter Minute. „Bis jetzt hab' ich nur Notizen“, meint der Witzbold. Und wird ob seiner Großmüligkeit prompt von der Narrenrunde zum „**Notizbold**“ ernannt.*
Rhein-Zeitung, 14. 02. 1998
- (20) *Mit schnellem Witz, grandiosem Spiel und hintersinnigen Späßen amüsieren Schillers „Räuber“ in der Regie von Alexander Lang an den Staatsbühnen weiterhin die neugierige Menge. Zum Theatertreffen darf der furiose, charmante Killer und **Rampenbold** Michael Maertens als Franz wieder Sonderbeifall kassieren.*
Nürnberger Nachrichten, 13. 05.1 991, S. 30

Das niedrige Vorkommen neuer Bildungen mit *-bold* zeigt, dass dieses Suffix in der Gegenwartssprache eine geringe Bedeutung hat. Die Gelegenheitsbildungen beweisen jedoch, dass das Baupattern transparent ist und deshalb besonders bei dem kreativen Sprachumgang als Mittel zur Bildung von abwertenden bzw. emotionsgefärbten Personenbezeichnungen gut geeignet ist.

6. Suffix *-erich*

Durch Suffigierung mit *-erich* werden movierte Maskulina bei Tierbezeichnungen wie *Mäuserich*, *Enterich* gebildet. Sprachspielerisch wird *-erich* auch auf Menschen übertragen (vgl. das Beispiel *Jungferich* bei Wolf 2002:81-82). Nach Fleischer/Barz (2012:253) bildet *-rich/-erich* deverbale Personenbezeichnungen mit pejorativer Konnotation. Die Recherchen zeigen jedoch, dass sie aber eher den Charakter okkasioneller Bildungen haben, vgl. *Streberich* (im Cosmas-Korpus ein Mal belegt).

Von desubstantivischen *-erich*-Ableitungen findet man nur für *Wüterich* im Cosmas-Korpus zahlreiche Belege (679 Treffer). Die abwertende Bedeutung von *Wüterich* ist aber nicht auf das Suffix, sondern auf die Basis zurückzuführen. Daneben lassen sich auch okkasionelle Bildungen mit substantivischer Basis wie *Primadonnerich* finden:

- (21) *Eine Hotelsuite in Cleveland, Ohio, 1934. Darin ein zackiger Konzertmanager (Traugott Buhre), seine blaustrümpfige Tochter (Cornelia Schirmer) und deren sangesfreudiger Liebhaber (Klaus Schreiber). Ihre dramatische Aufgabe: Warten auf den durchreisenden Primadonne-**rich**, einen italienisch-deutsch radebrechenden Bilderbuch-Schürzenjäger und „Othello“-Sänger namens Tito M. (Jörg Holm, seiner karikaturistisch-präzisen Körpersprache wegen wahrscheinlich das As des Abends).* Nürnberger Nachrichten, 08. 05. 1991

7. Zusammenfassung

Das Ziel der vorgestellten Untersuchung war zu vergleichen, in welchem Maße sich die einzelnen deutschen Suffixe an der Bildung von abwertenden Personenbezeichnungen beteiligen, und festzustellen, ob einige von ihnen überhaupt noch produktiv sind.

Die Recherchen haben bewiesen, dass sich drei Arten zeigen, auf die die Pejoration bei den suffigierten Personenbezeichnungen erfolgen kann:

1. Die Wortbildungsbasis hat bereits pejorative Bedeutung;
2. Der Kontext ist pejorativ, sodass sich eine pejorative Lesart empfiehlt;
3. Das Suffix hat eine pejorisierende Funktion.

Bei den abwertenden Personenbezeichnungen, die insbesondere in der Presse als Emotionalisierungsmittel eingesetzt werden, dominiert eindeutig die erste Möglichkeit, nach der sich die pejorative Bedeutung aus der pejorativen Basis ergibt.

Auch wenn die letzte Möglichkeit im Vergleich mit den anderen eine geringere Rolle spielt, ist es signifikant, dass gerade bei der Bildung okkasioneller Ableitungen Suffixe, die in der Gegenwartssprache nicht besonders produktiv sind wie *-ling*, *-bold* oder *-erich* eine Anwendung finden. Es hängt wohl damit zusammen, dass Schriftsteller und Journalisten, die mit der Sprache kreativ umgehen, durch mit Hilfe dieser Suffixe abgeleitete Personenbenennungen ihre Texte interessanter gestalten und auch die Emotionen beim Leser ansprechen wollen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

W-Archiv der geschriebenen Sprache. In: COSMAS II (Corpus Search, Management and Analysis System). Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Unter: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web>

Sekundärliteratur:

BAESKOW, Heike (2002): *Abgeleitete Personenbezeichnungen im Deutschen und im Englischen. Kontrastive Wortbildungsanalysen im Rahmen des Minimalistischen Programms und unter Berücksichtigung sprachhistorischer Aspekte*. Berlin; New York.

DUDEN – DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH. 7. Aufl. Mannheim 2011 [CD-ROM].

BRAUN, Peter (1997): *Personenbezeichnungen. Der Mensch in der deutschen Sprache*. Tübingen.

FLEISCHER, Wolfgang/BARZ, Irmhild (1992): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl. völlig neu bearbeitet von Irmhild Barz unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Berlin; Boston.

FOBBE, Eilika (2002): Der Warmduscher und der Mittelspurfahrer. Grammatische und semantische Aspekte eines jüngst aufgetretenen Schimpfworttyps. In: LUUKKAINEN, Matti/PYYKKÖ, Riitta (Hrsg.): *Zur Rolle der Sprache im Wandel der Gesellschaft*. Helsinki, S. 262–273.

FRIES, Norbert (1996): *Grammatik und Emotionen*. Berlin.

HENZEN, Walter (1965): *Deutsche Wortbildung*. Berlin; New York.

JAHR, Silke (2000): *Emotionen und Emotionsstrukturen in Sachtexten*. Berlin; New York.

MÜLLER, Alfons Fridolin (1953): *Die Pejoration von Personenbezeichnungen durch Suffixe im Nhd*. Zürich.

SCHWARZ-FRIESEL, Monika (2007): *Sprache und Emotionen*. Tübingen; Basel.

STRICKER, Stefanie (2000): *Substantivbildung durch Suffixableitung um 1800. Untersucht an Personenbezeichnungen in der Sprache Goethes*. (Germanistische Bibliothek 6). Heidelberg.

VALDROVÁ, Jana (2011): Wortgruppenderivate auf *-er*: ihre Bauformen und Systematisierung. In: RYKALOVÁ, Gabriela/VAŇKOVÁ, Lenka (Hrsg.): *Neue Impulse in der tschechischen germanistischen Linguistik nach der Bologna-Reform*. Brno, S. 105–113.

Wahrig Deutsches Wörterbuch. 9., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. 2012 Gütersloh/München [CD-ROM].

WELLMANN, Hans (1975): *Deutsche Wortbildung*. Bd. 1, 2. Innsbruck.

WOLF, Norbert Richard (2002): Wörter bilden. Grundzüge der Wortbildung. In: DITTMANN, Jürgen/SCHMIDT, Claudia (Hrsg.): *Über Wörter. Grundkurs Linguistik*. Freiburg.

Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projekts SGS1/FF/2012 „Jazyk a emoce v němčině a češtině“.